

Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt der Stadt Raasphe,
der Unter Grundtebrück, Banse und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Raasphe.

Anzeigen werden die einpaltige
Zeile oder deren Raum mit 20 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 58.

Fernsprecher Nr. 79.

Raasphe, Samstag den 20. Juli 1918.

Postfachkonto Köln 40449

43. Jahrg.

Ämtliches.

Verordnung.

Betr.: Mitnahme von Schriften und Drucksachen
über die Reichsgrenze.

Unter Abänderung der Verordnung des Reichs-
kommandos XVIII. Armeekorps, Presse-Abteilung Lsg. Nr.
2202 B vom 18. 5. 1916 bestimmen wir auf Grund des § 9 b
des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851
für den Befehlssbereich des XVIII. Armeekorps und des Gouver-
nements Mainz:

1. Wer es unbesagt unternimmt, Briefe, Postkarten oder schrift-
liche oder gedruckte Aufzeichnungen, die Briefe oder Postkarten
zu vertreten bestimmt sind, unter Umgehung des ordentlichen
Postweges von oder nach dem Ausland über die Reichsgrenze
zu bringen, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.
Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft
oder auf Geldstrafe bis 1500 M. erkannt werden.

2. Reisende, die die Reichsgrenze überschreiten, sind verpflichtet,
alle Schriften, Drucksachen oder Aufzeichnungen, die sie bei sich
führen oder in ihrem Gepäck befördern, an der Grenzstelle vor-
zulegen, desgleichen etwaige Umschläge, Paßete, Koffer, worin
solche Schriften usw. amtlich verschlossen sind. Dasselbe gilt
für Kisten, Zeichnungen technischer Art, Pläne, Geländeab-
bildungen, Films oder sonstige bildliche Wiedergaben von Gegen-
ständen.

Wer es ungeachtet einer Aufforderung einer Militärperson
oder eines Beamten des Grenzschutzes unterläßt, die in Absatz 1
bezeichneten Gegenstände vorzulegen, wird mit Gefängnis bis zu
einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so
kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis 1500 M. erkannt werden.

Mit der gleichen Strafe wird bestraft, wer es unternimmt,
Gegenstände der in Absatz 1 bezeichneten Art unter Umgehung
der Grenzüberwachungsstelle oder unter Fälschung einer Militär-
person oder eines Beamten des Grenzschutzes von oder nach
dem Ausland über die Reichsgrenze zu bringen.

Frankfurt a. M., Mainz, den 18. Juni 1918.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Der stellv. kommandierende General.

gez.: Kiebel, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz

gez.: Bausch, Generalleutnant.

Veröffentlicht.

Verlebung, den 12. Juli 1918.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die Wiederwahl des Gemeindevorstehers August Freitag
und des Gemeindevorsteher-Stellvertreters Cyrius Kleinmiedel

Ein verwickelter Fall.

Roman von J. Frh. von Steinach.

(Fortsetzung.)

Er zog zuerst den Brief von Mr. Wright aus der Tasche
und überreichte ihn schweigend seinem Auftraggeber. Dieser
las ihn flüchtig, dann lächelte er skeptisch und meinte trocken:
„Schön, schön, Papier ist geduldig, und wer sagt Ihnen denn,
dass Mr. Wright und Mr. Wehrenpennig nicht unter einer
Decke stehen? Das letztere in seiner Fuchschlaube nicht
schon diese Erläuterung vorausgesehen und danach seine
Maßregeln getroffen hat.“

Satinar war überaus überrascht.

„Wie? Auch auf diese Bestätigung hin zweifeln Sie
noch?“

„Ja, ich zweifle, weil ich meine Marke genau kenne; sie ist
in meinen Händen als in denen Wehrenpennigs.“

Der Geheimrat mußte ein wenig lächeln.

„Und dennoch können Sie sich irren!“

„Ich irre mich nicht!“ antwortete Fabritius.

„Nun, was sagen Sie zu dieser Marke, die ich in Aderts
Händen gefunden habe?“ Und damit zog er sie aus seiner
Brieftasche hervor und hielt sie ihm vor Augen.

Wie ein Tiger auf seine Beute stürzte Fabritius auf das
Reinod. Er riß es ihm fast aus den Händen, und seine
Freude war anfangs so groß, daß er keine Worte fand. Sa-
tinar schaute ihm mit Genugtuung zu, wie er das kleine Pa-
pier ängstlich umfaßt hielt und streichelte wie ein Kind.

„Auf diese Neugierde war ich allerdings nicht vorbereitet, das
hätte sich ja meine kühnste Phantasie nicht träumen lassen!“

„Sehen Sie, da ist alles, wie ich es Ihnen beschreiben habe —
da der gekrümmte Kopf der Viktoria — hier zwei pence oben
Postage — alles richtig, hier geht der Stempel fast unmerk-
lich darüber, gar nicht zu erkennen — und hier ein winziges
Stückchen abgerissen — auf der Rückseite erkennt man noch
einige gelbe Färschen, sie war, als man sie zur Frantierung
verwendete, auf ein gelbes Kuvert geklebt — sehen Sie?“

In diesem Moment aber stieß er einen marktschreierischen
Schrei aus und warf sie wütend zu Boden.

„Um Gotteswillen, was ist Ihnen denn?“ rief Satinar

köstlich.

„Die Marke ist gefälscht!“ schrie der Geheimrat.

„Eine gefälschte Fälschung, weiter nichts.“

in Rast auf die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren ist von
mir bestätigt worden.

Verlebung, den 9. Juli 1918.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Die Grenzen unserer Friedens- bereitschaft.

Graf Burian über die Lage.

Am Tage vor dem Zusammentritt des Reichsrats
hat der österreichisch-ungarische Minister des Äußern
Graf Burian einen Ueberblick über die gegenwärtige
Lage gegeben, der eine dankenswerte Ergänzung der
letzten Rede des Grafen Hertling vorstellt und ein
Beweis ist für die völlige Uebereinstimmung der Politik
der Mittelmächte.

Graf Burian erblüht in der letzten Entwicklung
der Dinge bei den Feinden keine Zeichen einer
beginnen den inneren Wandlung.

Der Minister stellt fest, daß auch die neuen vier
Punkte des Herrn Wilson vom 4. Juli abgesehen von
einigen Ueberschwenglichkeiten unseren Widerstand nicht
herausfordern, wir werden ihnen im Gegenteil weit-
gehend und warm zustimmen können. Niemand ver-
weigert dem Genius der Menschheit diese Huldigung,
niemand seine Mitwirkung. Aber nicht darauf kommt
es an, sondern darauf, was neben diesen „Gütern der
Menschheit“ mitverstanden wird. Und das sollten
einmal beide Teile ehrlich versuchen aufklärend und
im gegenseitigen Einvernehmen feststellen. Aber nicht
nach der Methode, wie z. B. unsere Friedensschlüsse
im Osten beurteilt worden sind. Unsere Gegner waren
ja alle eingeladen an denselben teilzunehmen und
sie hätten dafür mitbringen können, daß sie anders
ausfallen. Aber jetzt hinterher steht ihre Kritik auf
schwachen Füßen, denn es gibt keine Rechtsmittel, aus
denen sie berufen wären, Friedensbedingungen zu
verurteilen, für die die Beteiligten annehmbar oder
unannehmbar gewesen sind. Keiner der kämpfenden
Staaten braucht je in den Fall von Rußland oder
Rumänien zu kommen, da wir doch immer bereit
sind, mit allen in Waffen gegen uns stehenden Fein-
den in Friedensverhandlungen einzutreten. Wenn un-
sere Gegner immer wieder Sühne von uns fordern,
für getanes Unrecht und „Wiederherstellung“ so ist
das ein Anspruch, den wir ihnen gegenüber mit viel
mehr Zug und Recht erheben können. Denn wir sind
die Angegriffenen und die — uns — verur-
sachten Schäden sind also vor allem gutzumachen.

Die Grenzen unserer Friedensbereitschaft.

Doch wird auch diese Interessensreihe wohl kaum

die Entwirrung dieses furchtbaren Kriegsschauspiels er-
heblich hindern. Unüberwindlich scheint hingegen noch
der Trost, mit dem die territorialen Forderungen nach
Gefäß-Bohringen, Trient und Triest, den deutschen Ko-
lonien usw. gestellt werden. Hier ist die Grenze un-
serer Friedensbereitschaft, die alles diskutieren lassen
kann, nur nicht den unberührbaren eigenen Be-
stand.

Von Oesterreich-Ungarn will der Feind nicht nur
abtrennen, was er für sich begehrt, es soll auch das
innere Gefüge der Monarchie angegriffen und sie tun-
lichst in ihre Bestandteile aufgelöst werden. Unsere
Gegner gehen von einer völlig schablonenhaften Ver-
kennung der österreichisch-ungarischen Monarchie aus.
Oesterreich und Ungarn besitzen die nötige Elastizität
und Anpassungsfähigkeit, sich gemäß den Bedürfnis-
sen selbst zu reformieren und ihre inneren Kriese
unter Ausschluß unbedenklicher auswärtiger Einmischung
selbst zu lösen. Die Monarchie lehnt fremden Ein-
griff in jeder Form entschieden ab, ebenso wie sie sich
mit fremden Angelegenheiten nicht befaßt.

Wie unsere Friedensbereitschaft aufzufassen ist.

Nun muß der entschlossene Abwehrkampf weiter
geführt werden bis zum guten Ende, und bis er
uns die für die künftige ruhige Existenz erfor-
derliche Sicherheit bringt. Diese uns aufgezwungene
Wehr in Waffen darf aber nicht als Gegenmaß aufge-
faßt werden zu der Notwendigkeit einer unablässigen
politischen Betätigung.

Kriegsführung und Diplomatie dienen im Kriege
demselben Zweck: sie können einander nicht ausschließen.
Die diplomatische Tätigkeit wird beim jedem Schritte
auf die Kriegsführung die sachlich gebotene Rücksicht
nehmen; die Ergebnisse der Kriegsführung werden für
ihre Arbeitseinteilung bestimmend sein, andererseits
hat die Diplomatie die Pflicht, unablässig auf dem
Ausflug zu sein, und die Möglichkeiten für eine wirk-
same Betätigung wahrzunehmen. So und nicht an-
ders ist auch die Friedensbereitschaft der Mittelmächte
aufzufassen. Sie wird die unüberwindliche Verlei-
dung der Verbündeten nicht einen Augenblick hemmen,
sie wird aber nach siegreichen Schlachten ebenso, wie
in der Zeit der Kampfpause, auch ohne neue Frie-
densangebote immer bedacht sein, daran zu erinnern,
daß wir diesen Krieg für ein sinn- und zweck-
los gewordenen Blutvergießen hatten, dem
durch das Wiederkehren der Menschlichkeitsgefühle un-
serer Gegner in jedem Augenblick ein Ende gemacht
werden könnte. Sie kämpfen, soweit sie nicht auf
Bändergewinn ausgehen, gegen Windmühlen.

Sie erschöpfen ihre und unsere Kräfte, um auf den
Ruinen der Zivilisation neue Weltordnungen vorzu-
bereiten, deren verwirklichungsfähigkeit auch von uns

„Die Marke,“ erklärte er ruhig, „ist eine gefälschte Fäl-
schung.“

Satinar sprang vom Stuhl empor.

„Worans schließen Sie das?“

„Das will ich Ihnen gern verraten,“ erwiderte der kleine
Herr mit lakonischem Lächeln. „Die zwei Pence Mauritius
ist ein Kupferstück, Ihre Marke aber ist — gemalt. Sind Sie
nun betäubt?“

„Wie kann man einen so feinen Kupferstück so genau
imitieren?“

„Das ist zwar sehr schwer, aber, wie Sie sehen, nicht un-
möglich. Der betreffende Fälscher ist natürlich ein vorzüg-
licher Künstler, und ich möchte nach der ganzen Art und
Weise beinahe annehmen, daß sie von keinem andern als
dem jetzt schon verstorbenen Kupferstecher Bantbach herge-
stellt worden ist.“

„Professor Bantbach?“

„Ja, dieser Mann hat das bei Lebzeiten gewerksmäßig be-
trieben und ist seiner Bestrafung nur durch seinen vorzeitigen
Tod zuvorgekommen. Bantbach wurde in den letzten Jahren
wegen seiner beständigen Trunkenheit von aller Welt gemie-
det, er erhielt keine Aufträge mehr, und da legte er sich auf
diese Art, die zwar nicht so ehrenwert, aber weit ertragrei-
cher war als seine Tätigkeit.“

Satinar dankte, erlegte die Gebühr und ging.

Auf der Straße blieb er stehen und dachte: Was nun?

Der Geheimrat hatte also recht gehabt, und so würde er auch
bezüglich der Wehrenpennig-Markte in seinem Rechte sein.

Sollten also wirklich Wehrenpennig und Mr. Wright unter
einer Decke stehen? Einen Moment tauchte sogar der Ge-
danke a. Rynharts Schuld wieder auf, doch gleich darauf
verwarf er ihn wieder als unsinnig. Wenn Rynhart ein
Schuft war, dann ließ ihn seine berühmte Menschenkenntnis
völlig im Stich, dann konnte er getrost seine ganze bisherige
Laufbahn als eine schöne Illusion betrachten.

Und wo hatte denn Adert die Fälschung her? Er sann
und sann, ohne einen Ausweg aus diesem Labyrinth zu
finden, das in der Tat des Fadens der Ariadne zu spotten
schien.

Er zog den Brief Wrights hervor und las ihn nochmals;

er konnte sich nicht helfen, das klang so wahr, so echt, so ohne
Hintergedanken, daß man unmöglich an eine Finte glauben
konnte.

Halt, nun kam ihm eine Idee.

„Herr Geheimrat, Sie befinden sich sicher in einem Irrtum.“

„Ich lehne Sie mich meine Marke kennen. Denken Sie,
wenn man sich seit einem Menschenalter mit dergleichen be-
schäftigt, sammelt man keine Erfahrung? Ich sage Ihnen,
das ist eine infame Fälschung, weiter nichts. Das Postum-
seum hatte vor Jahren, als es noch keine Mauritius be-
saß, einige imitieren lassen, um dem Publikum einen Begriff da-
von zu geben; auch die konnte ein geübter Kenner sofort als
falsch beurteilen. Ich gebe zu, daß diese Marke ungemein
fein nachgemacht ist, und wenn ich sie nicht in Händen hätte,
sondern unter Glas zum Beispiel, dann würde es wohl
schwer halten, das zu erkennen. Aber verlassen Sie sich darauf,
das ist eine Fälschung, und meine Marke befindet sich noch
immer in der Sammlung jenes smarten Amerikaners.“

Satinar war durch diese Sicherheit ungewiß geworden.

Sollte es wirklich noch eine Möglichkeit geben, daß sich die
Sache anders verhielt? Er sann einige Augenblicke nach,
dann hob er die so schöne Behandelte sorgsam auf und
schickte sich zum Fortgehen an.

„Gut, Herr Geheimrat,“ sagte er, „ich werde noch einmal
recherchieren; mißlingt es mir jetzt, so gebe ich den Kampf
als aussichtslos auf. Vorher sehen Sie mich nicht wieder.“

Also, wie jene hellenische Mutter sagte, als ihr Sohn in die
Schlacht zog: Entweder mit dem Schilde oder auf dem
Schilde! Leben Sie wohl!“

Ueberzeugt war er übrigens von der Unetheit der Marke
noch lange nicht. Woher sollte Adert denn auf einmal das
Fälschital statt der echten Mauritius haben? Er ging zum
ersten besten Markenhändler und zeigte ihm das strittige
Objekt. Dieser prüfte die Marke genau, schließlich meinte er
aber: „Mir scheint sie auch unecht zu sein, aber etwas Be-
stimmtes wage ich nicht zu behaupten. Am besten ist es, Sie
gehen zu einer Markenprüfungsstelle, dort werden Sie volle
Gewißheit erlangen.“

Er schrieb ihm die Adresse eines Herrn Sachlinger auf,
der im Westen wohnte und derartige Untersuchungen als
seine Spezialität betrieb. Satinar begab sich sofort dahin.

Ein kleiner, freundlicher, etwas corpulenter Herr mit spär-
lichem, schon ergrautem Haar und einer Blase empfing ihn.

Nachdem er sein Anliegen vorgebracht und ihm die Marke
übergeben hatte, bat ihn Herr Sachlinger, Platz zu nehmen,
und begab sich in ein Nebenzimmer. Es mochte wohl unge-
fähr eine Viertelstunde verfließen sein, als sich die Tür wieder
öffnete und der Geschäftsinhaber eintrat.

Marne.
Kronprinzen
ungen. In
wurde der
geklagt. W
t, standha
ederherzst
gemacht. S
ersten Ang
ff beträcht
on dem Ang
gang eine gl
stellt, war
nach hier w
und bei st
geworfen.
nli wieder
Bereitun
Berluste ha

Briefen.

des Feldma
der Tirole
igt, unter
und Erziehu
berst Erzher
mandanten
bis Schönbu
Armee ernannt
internationale

utlichen So
er der schwe
t, in dem u.

ationalen Se
Lande teilw
tritt zu die
stischen Par
wir an, das
ften eingel
ensbedingun
Partei bereit
ihre Medier
Auftrafen sie
n bekannt, d
ten auf Grund
er abgeschlossen
uns von den
Zeit bekann
onferenz dar
en. Die Stel
aus den Ber

unterhaus sag
elegraphische
wesen und es
dem Ergebnis
den sei. Det

uf einer Front
ch von Reims
gegriffen wor
deutschen in
eter Breite in
er ein. Südlich
n durch glän
und machten
Reims wurde
erlitt schwere
en Misserfolg.

lichten Reuter
en. Sie gaben

ten.
Belieb der Eisen
sehr Karl um
der bei Kriegs
sch kurzzeit auf
Einschränkungen
berkehr in neue
Denken, den Per
schick sich dies
stischen erziehe
teilen des Winter
zahl der Raucher
ie Frauenabstie
en. Auch gegen
greifende Maß
er 30 Millionen
Entwicklung der
ildung des Rolo
schienen — wird
onalnot begeben
t. Die erhöhte
erkehrsweisen ein
tragen die Eisen
beschäftigt. S
erwagen als im
30 000, die die
auch jetzt noch
Wagen laufen
aufschüssig eine
straßen.

Dom 1. Oktober
regierung vorge
legraphenberke
bliche Belastung
die Zwangslage
zu Monat Re
eine abermalige
erklärlich. Die
Briele im
Während bisher
sam 7 1/2 Pfg.
Briele bis zu

20 Gr. auf 10 Pfg. und für Briefe über 20 bis 250 Gr. auf 15 Pfg. Hierdurch wird auch der Zustand beseitigt, daß bei einem Gewicht von über 100 bis 250 Gr. die Beförderung einer Drucksache in verschlossenen Brief sich billiger stellt als die offene Beförderung gegen Druckgebühren. Auch das Porto für Postkarten im Fernverkehr erfährt eine Erhöhung und zwar auf 10 Pfg.; die Postkarte zu 7 1/2 Pfg. bleibt also nur für den Orts- und Nachbarnverkehr bestehen. Ferner haben die Gebühren für Pakete eine abermalige Erhöhung erfahren. Pakete bis zum Gewicht von 5 Kgr. kosteten bisher in der ersten Zone (75 Km.) 30 Pfg., die kosten in Zukunft 40 Pfg. Für weitere Entfernungen erhöht sich das Porto von 60 auf 75 Pfg. Bei einem Gewicht über 5 Kgr. steigt das Porto in der ersten Zone bei Sendungen bis zu 6 Kgr. von 40 auf 60 Pfg.; für jedes weitere Kgr. tritt ein Zuschlag von 5 Pfg. hinzu. Auf weitere Entfernungen erhöht sich in jeder Zone das bisherige Porto um 20 Pfg., wobei für jedes Kgr. ein Zuschlag je nach der Zone von 10 bis 50 Pfg. erhoben wird. Es kostet mithin beispielsweise ein Paket innerhalb der 6. Zone (über 1125 Km.) im Gewicht von 7 Kgr. 2 M. Auch die Drucksachen erfahren diesmal eine Portonerhöhung. Sie kosten in Zukunft bis 50 Gr. 5 Pfg., über 50 bis 100 Gr. 7 1/2 Pfg., über 100 bis 250 Gr. 15 Pfg., über 250 bis 500 Gr. 25 Pfg., über 500 bis 1000 Gr. 35 Pfg. Geschäftspapiere tragen in Zukunft bis 250 Gr. ein Porto von 15 Pfg., über 250 bis 500 Gr. 25 Pfg., über 500 bis 1000 Gr. 35 Pfg. Bei Warenproben im Gewicht bis 100 Gr. tritt keine Veränderung ein, dagegen erhöht sich für Sendungen über 100 bis 250 Gr. das Porto auf 15 Pfg., über 250 bis 500 Gr. auf 25 Pfg. Auch für die Postanweisungen werden die Gebühren erhöht. Es kostet in Zukunft eine Postanweisung bis zu 5 M. 15 Pfg., über 5 bis 100 M. 25 Pfg., darüber hinaus erhöhen sich die bisherigen Sätze um je 10 Pfg. Ebenso hat der Telegrammverkehr erhöhte Abgaben zu tragen. Im Städtverkehr kostet in Zukunft ein Telegramm bis zu 5 Worten 45 Pfg., für jedes weitere Wort bis zu 10 Worten erhöht sich die Gebühr um 5 Pfg., darüber hinaus um 3 Pfg. unter Abrundung des Gesamtbetrags auf den nächsten durch 5 teilbaren Pfennigbetrag nach oben. Im Fernsprechverkehr sind die seit dem Jahre 1916 um 10 v. H. erhöhten Gebühren abermals um 10 v. H. heraufgesetzt.

Limburg, 18. Juli. Eine Samstagsjagd großen Stils wurde am Samstag von der Polizei am Bahnhof in Limburg veranstaltet. Den ganzen Tag über wurden die Gepäckschiffe der Reisenden der hier eintreffenden und abgehenden Züge einer Revision unterzogen und dabei folgende „Gesamtschätze“ beschlagnahmt: 360 Eier, 1/2 Zentner Fleisch aus Geheimfachungen, fünf Pfund Wurst, 25 Pfund Butter, 27 Brote, 21 1/2 Pfund Käse, 1 Kuchens aus schönem Weizenmehl, zwei Flaschen Öl und etwa 1 1/2 Zentner Mehl. Außerdem wurden Schuhe und Kleidungsstücke aus militärischen Beständen, die auf unredliche Weise in den Besitz der betreffenden Personen gelangt waren, vorgefunden und beschlagnahmt. Die Lebensmittel wurden sofort den amtlichen Verteilungsstellen zur Verwertung zugeführt. Die Beschlagnahme der Lebensmittel, besonders der Brote und des Mehls, das in kleinen Mengen hungernden Familien zugeführt werden sollte, hat in den beteiligten Kreisen und in der Stadt vielfach eine erregte Stimmung hervorgerufen. Ob die kleinen Samstagsjagden auch noch ein gerichtliches Nachspiel erleben? Man sollte angesichts der heutigen Ernährungsschwierigkeiten doch etwas ab- und zugeben.

Cassel, 18. Juli. Meine Verlobung mit Frä. Agnes Präußing, Tochter des Herrn Postsekretärs Präußing, Cassel, Kantstraße 5 1/2, wurde von den Eltern der Braut zehn Tage vor der Hochzeit aufgehoben, da ich denselben in Bezug auf Kleidung in Cassel nicht nobel genug aufrat. Jul. Wöhring, Lehrer, Rippoldsberg. So zu lesen in Zeiten der Kleidernot in Casseler Zeitungen.

Mißglückte Pferdefur. Der Bauernsohn Schipp in Reddinghausen litt an Gliederschmerzen. Um sich von diesem Leiden zu befreien, beschloß er, sich im Backofen einmal gründlich auszuwaschen. Er trock daher nach dem Baden in den noch heißen Ofen, nachdem er seine Mutter ersucht hatte, ihn nach einer halben Stunde wieder herauszulassen. Als sie ihn nach der bedingenen Zeit herausholte, — war er tot.

Im Zeichen des Kaufverkehres. Im Zeitalter des wiederaufgelebten Kaufverkehres beim Warenhandel braucht man sich über folgende Anzeige in einem Volbringer Blatt nicht zu wundern: „Ein gut erhaltenes, seidenes Roskäm (blau) gegen ein Ferkel zu verkaufen.“ Es fragt sich nur, ob es einen glücklichen Ferkelbesitzer geben wird, der geneigt ist, ein jetzt so hochwertiges kleines Vorstendvieh gegen ein seidenes Roskäm zu verkleinern.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 19. Juli. (Kriegerverein Laasphe.) Am Sonntag Nachmittag fand die statutenmäßige Jahres-Hauptversammlung im Lokale des Kameraden Koch statt. Der stellvertretende Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, gedachte der nun fast 4 Jahre im Felde stehenden Truppen und schloß mit einem dreifachen Hurra auf Sr. Maj. den Kaiser, in das die Anwesenden einstimmten. Es folgte nunmehr ein Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, daran anschließend Rechnungslegung, welcher wir entnehmen, daß die Einnahme 652,88 M., die Ausgabe 657,16 M. betrug und der Verein ein Bar-Vermögen von 1727,99 M. besitzt, außerdem verfügt der Verein noch über Gewehre, Trommeln und sonstiges kleineres Inventar. An Mitgliedern besaß der Verein 1 Ehrenmitglied, 204 ordentliche Mitglieder. Für die gepfeifte und richtig befundene Rechnung pro 1917 wurde dem Rentanten Entlastung erteilt und der Dank des Vereins für seine Mähe-mung ausgesprochen. Versammlung wählte zu Rechnungsprüfern für 1918: die Kameraden Fritz Bosh und Ludwig Schäfer, zu Delegierten für die Verbands-Versammlungen: Reiter, Jung und Fr. Vangenbach. Die Wahl eines Hauptmanns an Stelle des am 5. Juni verstorbenen Hauptmanns Jüngardt wurde auf Vorschlag des Vorstandes bis zur nächsten Jahres-Hauptversammlung vertagt, während die auscheidenden Vorstandsmitglieder: S. Koch, Ferd. Weber, J. Weiß und W. Kreuz auf 3 Jahre wiedergewählt wurden. Im Anschluß an den Jahresbericht gedachte der Vorsitzende der im letzten Jahre gefallenen und verstorbenen Kameraden, besonders des langjährigen Vorsitzenden, Hauptmann Jüngardt; Versammlung ergie das Andenken der verstorbenen Kameraden durch Erheben von den Sihen. Nachdem noch ein neu angemeldetes Mitglied aufgenommen, die Kriegsbefähigten-Fürsorge besprochen, verschiedene Anträge gestellt und sonstige Vereinsangelegenheiten erledigt waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß uns recht bald ein ehrenvoller Friede bescheit sein möge und wir unsere noch im Felde stehenden und auf See befindlichen Kameraden dann wieder in der Heimat begrüßen können.

Laasphe, 16. Juli. Auf die im Inseratenteil der heutigen Nr. veröffentlichte Bekanntmachung betr. Zusammenkunft behufs Gründung eines Beamtenvereins für Laasphe und Umgegend am Sonntag den 21. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr im Koch'schen Saale hiersebst sei auch an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam gemacht. Alle Reichs-, Staats- und Kommunal-Beamten, Geistlichen und Lehrer sind freundlichst eingeladen und ist allseitige Beteiligung dringend erwünscht.

Paderbach, 19. Juli. Der Garbist Heinrich Schäfer von hier wurde für bewiesene Tapferkeit mit dem Eis. Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unsern Glückwunsch!

Die Zuckerpresse bei mangelnder Eierablieferung. Die Art und Weise, wie verschiedentlich bei ungenügender Eierablieferung mit der Entziehung des Zuckers verfahren wurde, hat zu zahlreichen Beschwerden Veranlassung gegeben, so daß das Preuß. Landesamt für Nahrungsmittel und Tier nunmehr seine Anordnungen im Interesse eines einheitlichen und übertriebenen Härten vermeidenden Vorgehens durch die Behörden dahin ergänzt hat, daß nur solchen Hühnerhaltern Zucker vorenthalten werden darf, welche schuldhafterweise erheblich mit ihrer Ablieferung im Rückstand sind. Die vorenthalte Zuckermenge muß im übrigen im angemessenen Verhältnis zur Menge der rückständigen Eier stehen. Vor der Beschränkung der Zuckerzufuhrung hat eine sorgsame Prüfung darüber zu erfolgen, ob tatsächlich die Voraussetzungen für eine solche Maßnahme vorliegen. Die Entziehung des Zuckers soll sich keineswegs erstrecken auf den zur Verteilung kommenden Eimanchener, sowie auf den Zucker, der Kleinfunden, werdenden Mätern und stillenden Frauen, sowie Kranken zu gewährt ist. Ferner darf nur ein Teil der Mundzucker ration verweigert werden.

Nachrichten aus Amerika. Die Kriegsfürsorge für Brief- und Nachrichtenvermittlung Stuttgart ist in der Lage, Nachrichten nach Amerika zu befördern unter folgenden Bestimmungen: Die Nachrichten sind in kürzester Form (20 Worte) abzufassen. Angabe der deutlichen Adresse des Empfängers ist notwendig; ebenso ist die deutliche Adresse des Absenders wichtig. (Diese ist jedoch nicht in der nach Amerika gehenden Mitteilung anzugeben.) Nachstehend ein Beispiel, wie etwa eine Nachricht nach Amerika abgefaßt werden soll: „Mr. John Brown, New York-Brooklyn, 164 Oliver-Street. Alle gesund. Geschäft geht gut. Schwester Marie verheiratet. Großvater im Mai gestorben. Bitte um Karls Adresse und baldige Nachricht. Hans Schmid. (Auf beizulegendem Zettel) Absender: Hans Schmid, Ulm a. D., Kurlinstraße 28/III.“ Nachrichten dieser Form sind unter Beilegung eines internationalen Antwortscheines oder 40 Pfennig unauflöslicher Briefmarken zu senden an: Kriegsfürsorge für Brief- und Nachrichtenvermittlung, Stuttgart, Neuer Schloßplatz 2.

Wir suchen für unsere Grubenholz-Schneidanlage zum baldigen Eintritt einen tüchtigen

Bollgatterschneider,

der auch Verständnis für die zweckmäßige Einteilung und Wertung des Schneideholzes hat und mit der Behandlung des Gatters durchaus vertraut ist.

Angebote an
Aktiengesellschaft Königsborn,
Anna-Königsborn.

Bekanntmachung.

Die Erlaubnis-scheine zum Sammeln von Beeren und Pilzen werden am Montag den 22. Juli und Mittwoch den 24. Juli d. J., vormittags von 9—11 Uhr ausgegeben.

Laasphe, den 18. Juli 1918.
Fürstliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

In den Geschäften Fr. Meß Wwe. und Ostr werden Serringe pro Stck 36 Pfg. auf die rote Ausweis-Latte ausgegeben. Auf 2 Personen entfällt ein Hering. Alleinlebende Personen erhalten 1 Hering. Laasphe, den 18. Juli 1918.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Fälligkeitstermin der Betriebssteuer und der Besitzsteuer (3. Schluß) ist abgelaufen. An die sofortige Einzahlung der Rückstände wird erinnert. Laasphe, den 18. Juli 1918.
Stadtkasse.

Warnung!

Ich warne hiermit jeden Unbefugten vor dem Betreten meiner Grundstücke, da dasselbe wegen Anlage von Selbstschüssen m. Lebensgefahr verbunden ist. Willh. Achenbach, Schaffner, Grndtehrück.

Codesanzeige.

Gestern abend 7 Uhr wurde uns unser liebes, herziges Söhnchen

Karl

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von nahezu einem Jahre durch einen sanften Tod wieder entziffen.

In tiefer Trauer:

Willh. Busch, Fuhrunternehmer

und Frau, Luise geb. Schmidt.

Grndtehrück, 17. Juli 1918.

Die Beerdigung findet Samstag 3 1/2 Uhr statt.

Nachruf!

Als erster aus unserm Freundschaftsbunde starb den Heldentod fürs Vaterland unser treuer Freund, der

Kanonier Karl Wied

aus Feudingen,

in einem Feld-Art.-Regt.,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

In der Blüte Deiner schönsten Jahre

Riß der Tod aus unsrer Mitte Dich.

Fantreichs Erde deckt nun Deine Bahre.

Ja, wir alle, alle liebten Dich.

Schlafe wohl in fremder Erde,

Wo Du starbst fürs Vaterland.

Bis wir einst vereint werden

Mit Dir dort im Heimatlant.

In treuer Freundschaft seine Freunde:

Grenadier Komrighausen, 3. St. franz. Ges.,

Grenadier Roth, 3. St. Westen,

Pionier Heinrich, 3. St. Klausdorf b. Berlin.

Lebensmittel.

Ab 20. Juli kommen in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf:

- auf die Lebensmittelmarkte F 500 Gramm Hälftenfrüchte — geschälte Erbsen oder Bohnen zum Preise von 75 Pf. je Pfd.
- auf die Lebensmittelmarkte 7 120 Gramm Suppen, lose, zum Preise von 85 Pf. je Pfd.
- in Berleburg und Laasphe auf die Lebensmittelmarkte 8 100 Gramm Marmelade zum Preise von 92 Pf. je Pfd.
- je drei Eier auf den Kopf der nicht hühnerhaltenden Bevölkerung.

Nähere Anweisung über die Eierverteilung erfolgt durch die Bürgermeisterien — Aemter.

Berleburg, den 16. Juli 1918.

Der Kreisaußschuß.
Dr. Kretschmar.

Ausgabe der Brotkarten

erfolgt am Sonnabend, den 20. Juli 1918 im Schulzimmer der 1. Klasse und zwar an die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben

A—C von 9—10 Uhr A—Sa von 3—4 Uhr
D—F „ 10—11 „ So—B „ 4—5 „
G—J „ 11—12 „ W—Z „ 5—6 „
K—M „ 2—3 „

Lebensmittelausweisarten sind mitzubringen. Während dieser Zeit ist das Büro I (Lebensmittel-Abteilung) geschlossen.

Laasphe, den 19. Juli 1918.
Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Wundekrüde sind noch bei mir zu haben. Sodann werden die Selbstverjorger nochmals aufgefordert, diejenige Personenzahl ihres Haushaltes, die für das Wirtschaftsjahr 1918 nicht mitverjorgt werden können, sofort bei mir anzumelden.

Kriegerverein Erndtebrück.

Aus unserer Mitte starben ferner den
Heldentod fürs Vaterland:

Kanonier Fritz Brettlöh,
Erndtebrück, am 17. März 1918;
Hff. Karl Afflerbach, Bins,
am 21. Mai 1918.
Gefr. Adolf Völkel, Erndtebrück,
am 6. Juli 1918.
Ehre ihrem Andenken!

Danksagung.

Für die überaus große Teilnahme beim
Heimgang unserer teuren, unvergesslichen Ent-
schlafenen sagen herzlichen Dank.

Im Namen
aller tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Baumann,
Laasphe, den 18. Juli 1918.

Durchreisenden

empfehle: **Nachtlager** von M. 1.50 an
Abendbrot zu „ 1.50
Mittagessen „ „ 2.50

Christliches Hospiz

Sprechstunde Nr. 737

Siegen

Steghauserweg 1, Nebenstraße von der Bahnhofstraße.

Am Sonntag den 21. Juli, nachmittags
3 1/2 Uhr findet im Gasthaus Koch in Laasphe
(am Bahnhof) eine

Zusammenkunft

behuft

Gründung eines Beamtenvereins für Laasphe und Umgegend

Katt.

Alle Reichs-, Staats-, Kommunal-
Beamte, Geistliche und Lehrer werden freund-
lichst eingeladen. Aktive Beteiligung ist dringend er-
wünscht.

Berleburg, 13. Juli 1918.

Weber,

Vorsitzender des Berleburger Beamten-Vereins.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 12, 15, 17 der Bundesratsverordnung
betreffend die Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung
vom 25. September 4. November 1915 (R.-G.-Bl. 607/728) in
Verbindung mit der Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 (R.-
G.-Bl. 6. 673) wird für den Umfang der Provinz Westfalen
folgendes angeordnet:

§ 1. Frühlartoffeln dürfen von Erzeugern und Händlern
gegen Entgelt nur an die mit einem schriftlichen Erlaubnischein
besetzten Landrats bzw. Oberbürgermeister, in dessen Kreise
der Erwerb erfolgt, versehenen Verkäufer abgegeben und auf
Eisenbahnen, Kleinbahnen und Schiffen nur auf Grund von
Frachtbrieven der Westfälischen Zentralgenossenschaft für den
An- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Wirt-
schaftszugnisse (e. G. m. b. H.) verladen werden.

§ 2. Die zugelassenen Verkäufer sind berechtigt, in sämt-
lichen Kreisen der Provinz, für die sie Erlaubnischeine der zu-
ständigen Landräte bzw. Oberbürgermeister erhalten haben,
Frühlartoffeln anzulassen.

§ 3. Der Erlaubnischein ist widerruflich und kann jeder-
zeit entzogen werden.

Die zugelassenen Verkäufer haben den Erlaubnischein bei
Anlässen stets bei sich zu führen und dem Verkäufer vorzuzeigen.
Sie haben ihn den Polizeibeamten und Hilfsorganen der Polizei-
behörden auf Verlangen vorzuweisen.

§ 4. Als Frühlartoffeln gelten Kartoffeln, die vor dem
15. September 18 geliefert werden.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden
mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu
1500 Mark bestraft.

§ 6. Diese Anordnung tritt mit dem 1. Juli 1918 in
Kraft.

Münster i. W., 13. Juni 1918.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 15. Juli 1918.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Wenn kleine Himmels-
erben
In ihrer Unschuld
Sterben,
So büßt man sie nicht
ein.
Sie werden nur dort
oben
Vom Vater aufgehoben,
Damit sie unbeschoren
sein.

Nach Gottes uner-
forschlichem Ratsschluf
entschieden sanft nach
kurzem Leiden heute
morgen 5 1/2 Uhr unser
einzig innigstgeliebtes
Töchterchen, Entelchen,
Nichte und Nefine

Adele Alwine

im zarten Alter von
fast 4 Monaten.

In tiefer Trauer:
**Karl Kiedeser und
Fran
Alwine geb. Siebel,
Familie
Heinr. Kiedeser,
Familie
Karl Siebel.**

Erndtebrück, 17. 7. 18.

Die Beerdigung findet
Samstag den 20. Juli,
2 1/2 Uhr statt.

Einkaufs-Verein Wittgensteiner Lebensmittelhändler e. G. m. b. H. Berleburg i. W.

Bilanz per 31. März 1918.

Aktiva.		Passiva.	
Guthaben bei Banken	M. 17 082.90	Lieferanten und Kunden	M. 31 940.95
Warenforderungen	16 300.—	Genossenschaftler	23 800.—
Lieferanten u.	2 597.56	Darlehensgläubiger	3 264.04
Warenbestand	45 725.26	Rto. ordentl. Ref.-Fond	696.65
Emballagen	300.—	Rto. außerord. Ref.-Fond	4 595.08
		Deltreber-Rto.	780.06
		Waren-Umsatzsteuer-Rto.	424.69
		Gewinn pro 1917/18	11 504.25
		Verteilung des Gewinns:	
		10% dem ordentl.	
		Ref.-Fond	M. 1150.43
		5% Dividende a.	
		Mitglieder	1116.97
		Zubehörsfunde	500.—
		Div. Vergütungen	1800.—
		Außerordent. Ref.-	
		Fond	6936.85
			M. 11 504.25
			M. 82 005.72
			M. 82 005.72

Mitgliederzahl am 31. 3. 1917 115
Ausgetreten im Geschäftsjahr 1917/18 4
111
Hinzugekommen neue Mitglieder 8
Mitgliederzahl am 31. März 1918 119

Der Vorstand.

G. Wolff. L. Schneider.

Die Badeanstalt ist eröffnet.

Badezeit bis 15. September.

- a) **Werktag:**
vorm. von 9—11 Uhr für die Volksschüler
11—12 „ „ das Bazarrett
nachm. „ 1—3 „ „ die Präparanden
3—4 „ „ Volksschüler (Knaben)
4—5 „ „ (Mädchen)
5—6 1/2 „ „ Frauen u. Mädchen
6 1/2—8 „ „ Männer u. Knaben
An diesen Tagen von
5—6 Uhr Frauen und Mädchen
6—7 „ Männer u. Knaben, ferner
Mittwoch 7—8 „ Volksschüler für Frauen
Samstag 7—8 „ „ Männer
b) **Sonntag:** 8—10 „ für Jugendwehr, Männer und
Knaben.

Volksschüler 10 Pfg.

Dauerkarten: Für Erwachsene 3 M., für Volksschüler
1.50 M., für jugendliche Personen von
14—17 Jahren 2.50 M.
Einzellarten: Für Volksschüler 10 Pfg., für auswärtige
Schüler und Erwachsene 15 Pfg.

Die Wartefrau verleiht Badehose und Handtuch für
je 5 Pfg. und erhält für Aufbewahren einer Badehose und
eines kleinen Handtuchs während der Sommermonate 50 Pfg.
und für Aufbewahren eines Badeanzuges oder Bademantels
1 M.

Laasphe, im Mai 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

H. Börner, Siegen

Telephon Nr. 1263

empfehle sein reichhaltiges Lager

Weiss- und Rot-Weine

Bordeaux-Weine

Jahrgänge 1904, 1905, 1915.

Alkoholfreie Weine

von H. Lampe & Co., Worms-Rh.

Deutscher Kognak

in vorzüglicher Qualität.

Meine photographische Anstalt in
Laasphe ist jeden Sonntag
nachmittag von 2 Uhr an geöffnet.

Photograph Ernst Eschemann.

In die den Kopf ist meine photogr. Anstalt auch an
jedem Wochentag den ganzen Tag geöffnet.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in
den Fürstlichen Wäldungen ohne Erlaubnis
wird hiermit verboten. Die Erlaubnis zum
Sammeln wird nur durch Scheine, welche bei den
Fürstlichen Oberförstereien gegen Entrichtung der
bestimmten Gebühren zu lösen sind, erteilt.

Auf die auf den Erlaubnischeinen vermerkten
Bestimmungen wird hiermit ausdrücklich verwiesen.
Es wird erjucht, Erlaubnischeine nur für solche
Personen anzufordern, die für die Entearbeiten und
den vaterländischen Hilfsdienst nicht in Betracht
kommen.

Wittgenstein, den 1. Juli 1918.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.
Rähm.

Lüchtige Sägemüller

für Kreissäge suchen in dauernde Beschäftigung
Gehr. Berg, Abt. Bangeschäft,
Dreis-Diefenbach, Kreis Siegen.

Ein braves, kräftiges
Mädchen

für alle Hausarbeit wird
gesucht.

Frau Justizrat Frey,

Siegen, Obergassen 5/3.

Zu bald oder später braves

Alleinmädchen

bei gutem Lohn in besserer.

Christliches Haus Nähe Frank-

furts gesucht.

Frau Dr. Meimberg,

z. St. Gafth. z. Schloßberg.

Laasphe.

Zum 1. August ein in

Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

bei guter Behandlung und

hohem Lohn nach Weisheit

gefragt.

Offerten unter „Weisheit“

an die Geschäftsstelle der

Wittg. Ztg. erbeten.

Eine gut erhaltene

Fahrrad-Laufdecke

Für meine 14 1/2 jährige,
guterzogene Tochter, kräftig
und gesund, suche

Lehrstelle

in Geschäft oder zur Stütze

in Haushalt bei nur besseren

Bedien- und Familienanschluss

Näh. Elberfeld. Frankenpl. 29.

Wir suchen jugendliche

Arbeiter

und

Arbeiterinnen.

Gehr. Mittelmann,

Laasphe.

2 gut erhaltene

Holzswagen

verkauft

Spediteur Fr. Langenbach,

Laasphe.

Gottdienste in Laasphe

S. G. n. Trinitatis, 21. Juli.

Vorm. 8 Uhr: P. Adams.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Christenlehre für Jungfrauen.

Sammlung für die Diakonien-
anstalt Bazar in Betsel.